

27./IX. 1918

*** (Die Kohlennot.)** Wie im vorigen Jahre bildet auch heuer die herrschende Kohlennot eine schwere wirtschaftliche Sorge, und mit begrifflicher Besorgnis denkt man an einen neuerlichen Winter mit ungenügendem Küchen- und Zimmerbrand. Schon jetzt, wo natürlich noch lange nicht die erhöhten Winterbedürfnisse an Kohle verzeichnet werden müssen, macht sich ein empfindlicher Mangel an Brennmaterial geltend. Wer von dem Rechte, sich nach Maßgabe der Kohlenarten Vorrat für die ganze kalte Jahreszeit einzulegen, noch nicht Gebrauch gemacht hat, wird sich die ihm zustehende Menge nur mit Schwierigkeit sichern können. Als Ursachen der Kohlennot müssen in erster Linie, wie uns ein Fachmann mitteilt, die schlechten Ernährungsverhältnisse, die sich vornehmlich in den böhmischen Braunkohlenrevieren geltend machen, bezeichnet werden. Die Kohlenförderung ist durch das Sinken der Leistungsfähigkeit der Arbeiter absolut ungenügend geworden. Auch der Abtransport der geförderten Kohle stößt auf harte Schwierigkeiten, weil die Bahnen im gegenwärtigen Zeitpunkt außer Stande sind, den an sie gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Die Kohlennot trägt auch mit Schuld an der Lahmlegung eines wichtigen Betriebes: der Eisfabrikation, die ja für die Konservierung von Lebensmitteln im großen sowie für die Fisch- und Fleischversorgung von absoluter Notwendigkeit ist. An der Katastrophe, vor der speziell die Vereinigten Eisfabriken der Wiener Approvisionierungsgewerbe stehen, die nur mehr sehr langsam und — was bei Eislieferungen überaus wichtig ist — nicht rechtzeitig ihre Bestellungen ausführen können, tragen, wie man uns mitteilt, noch andre Faktoren schuld als die Kohlennot; so der empfindlich fühlbare Arbeitermangel und das Verschwinden der Vorräte an Ammoniak, Gummi für Abdichtungen u. Wie tschechische Blätter melden, werden in Prag, wo sich die Kohlennot ebenfalls sehr fühlbar macht, im Oktober und November die Schulen geschlossen werden müssen. Auch bei uns soll die Versorgung der Schulgebäude mit Kohle eine so mangelhafte sein, daß mit Kohlenferien gerechnet werden müßte, wenn der Kohlenbedarf der Lehranstalten nicht rechtzeitig gedeckt wird. Es ist zu hoffen, daß man sich dieser Frage mit allem Nachdruck zuwenden wird, um einer Maßnahme zu entgehen, die dem Interesse der Jugendfürsorge zuwider läuft.